

# DER WELT SPIEGEL

Illustrierte Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



## Aus den Erinnerungen Carl Hagenbecks.

Hierzu drei Illustrationen auf Seite 2.

Nachdem Carl Hagenbeck, der „König der Tierhändler“, seinen Lieblingsplan glücklich ausgeführt hat, die Errichtung eines großen Tierparks, in dem die Tiere aller Zonen sich frei tummeln können, hat der unternehmende Hamburger jetzt seine Memoiren geschrieben, die unter dem Titel „Von Tieren und Menschen. Erinnerungen und Erfahrungen“ bei „Vita“, Deutsches Verlagshaus in Berlin-Charlottenburg eben erschienen sind. Das hübsch illustrierte Werk enthält eine Fülle fesselnder Einzelheiten über die weltumspannende Tätigkeit Hagenbecks.

Wir veröffentlichen einen Auszug aus dem Kapitel, in dem der lustige alte Herr von seiner Jugend, und wie er Tierhändler wurde, erzählt.

„Die Welt fand noch nicht im Zeichen des Verkehrs, als ich meine Knabenzeit verlebte. Vom Geräusch und Getriebe, das heute die Weltstadt Hamburg erfüllt, war noch wenig zu bemerken. Durch die Straßen des lustigen alten Hamburgs wandelten noch neben dem Ausrufer des Senats, der seine große Glode schwang, die seltsamsten Originale, und um die Weihnachtszeit wurden nahezu alle freien Plätze der Stadt dem berühmten „Damberger Dom“ dienlich gemacht.

Deutlich sehe ich noch den mit verschneiten Büden bedeckten Großneumarkt vor mir, wie er sich zur Weihnachtszeit zeigte. Die Hände in den Taschen, vor Kälte von einem Fuß auf den anderen hüpfend, drängte sich das Jungenvolk vor den lodenden Auslagen mit Juckwerk, Spiel-

sachen und duftendem Schmalzgebäck, aber mehr noch vor den mechanischen Theatern, Wachsfigurenkabinets und Büden mit menschenfresserischen Wilden und seltenen Tieren. Vor den Büden gingen die freiernden Ausrufer, Melommandeure genannt, häutig auf und ab und ließen ihre einladenden Stimmen erschallen. Einer von ihnen war der „Schau-

spieler“ Schwannenhals, wie er sich selbst nannte, Schwannenhals. An einem Winterabend des Jahres 1853

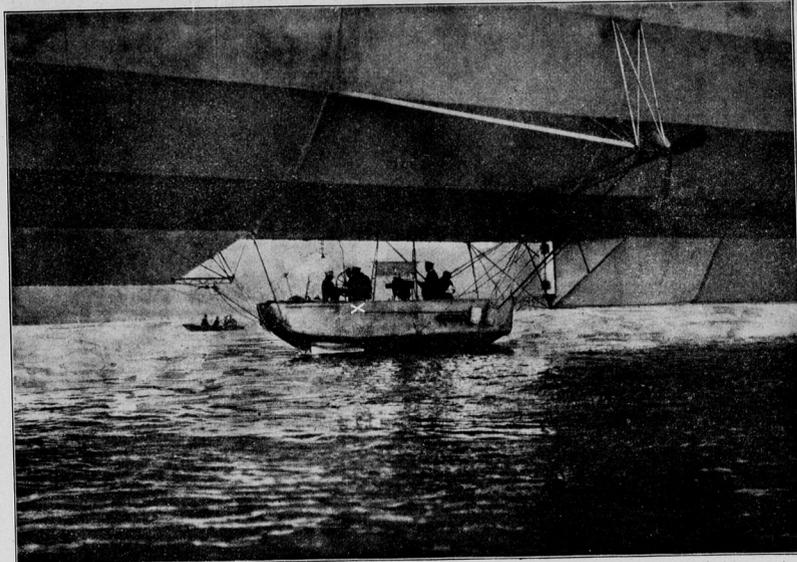
schrift Schwannenhals auf dem Großneumarkt vor einer Schau-

bude auf und ab und rief immer wieder die denkwürdigen Worte in das staunende Publikum: „Immer hereinspaziert, meine Herrschaften! Hier ist zu sehen, das größte Schwein der Welt! So etwas muß man gesehen haben, das ist kolossal, das ist unglaublich, das ist noch nicht dagewesen! Das Riesenschwein, meine Herrschaften, persönlich hier in Augenschein zu nehmen!“ — Was aber das Merkwürdigste an dieser Bude auf dem alten Hamburger Dom für mich ist, das ist die Tatsache, daß auch jenes primitive Unternehmen den Namen Hagenbeck trug, ja, daß diese oder eine andere ähnliche Schaustellung aus vergangener Zeit die Wurzel war, aus der das weit verzweigte Unternehmen, das jetzt in Estlingen zentralisiert ist, im Laufe eines halben Jahrhunderts emporwuchs.

Der Unternehmer, der das Riesenschwein auf dem Großneumarkt einem verehrlichen Publikum vorführte, war mein lieber Vater, der das Tier, das in der Tat neunhundert Pfund wog, von einem alten Tierarzt gekauft hatte. In jenen Jahren pflegte mein Vater die Domzeit nie vorübergehen zu lassen, ohne irgendeine seltene oder merkwürdige Erscheinung aus der Tierwelt auszustellen.

Die Anfänge des Tiergeschäfts, soweit es mit meinem Haupte verknüpft ist, liegen indes noch weiter zurück, denn mein Vater betrieb in der Hamburger Vorstadt St. Pauli, wo ich am 10. Juni 1844 geboren bin, ein Fischgeschäft. Unmittelbar aus diesem erwuchs auch der Tierhandel.

Meine ganze arbeitsreiche Knabenzeit hat sich zwischen dem Fischgeschäft und dem beginnenden Tierhandel abgepielt. In die Schule ging ich nur, wenn Zeit dazu vorhanden war, im allerhöchsten Falle drei Monate im Jahr. Die



Prinz Heinrich von Preussens Fahrt im „Zeppelin“. Der Prinz (x) und Graf Zeppelin nach der Landung auf dem Bodensee.

Gebr. Llaechel, Berlin, cop.

Clementarweisungen wurden mir in einer Mädchenschule eingetrichtert. Erst von meinem zwölften Jahre ab erhielt der Schulbesuch mehr Regelmäßigkeit. Als später das aufblühende Geschäft Verbindung mit Frankreich und England anknüpfte, da hieß es: „Dat nützt nix, englisch und französch mußt du ook noch leeren.“ In den wenigen noch übrigbleibenden Schuljahren wurde dann der Grund in den höheren Fächern und auch in Sprachen gelegt. Der Beginn der Verwandlung des Fischgeschäfts in ein Tiergeschäft fällt in das Sturmjahr 1848. Anfang März gingen die Fischer, die in diesem Jahre schon sehr früh zum Störfang ausgezogen waren, sechs Seehunde in ihren Netzen. Da die Fischer kontraktlich verpflichtet waren, den ganzen Fang an meinen Vater abzuliefern, überbrachten sie ihm auch natürlich diese Seehunde. Zu dem, was nun folgte, kann man wörtlich sagen: Kleine Ursachen, große Wirkungen! Mein Vater kam nämlich auf die glückliche Idee, die Tiere gegen Entree sehen zu lassen, und stellte sie zu diesem Zwecke in zwei großen Holzbottichen auf dem Spielbudenplatz in St. Pauli gegen einen Schilling (acht Pfennige) Eintrittsgeld aus. Mit dieser Schaustellung wurde ein ganz gutes Geschäft gemacht. Von einem Berliner Geschäftsfreunde wurde es meinem Vater nahegelegt, die Seehunde auch in Berlin zu zeigen. Die sechs Seehunde wurden also schleunigst in Kroll's Garten untergebracht. Trotz der politischen Gärung war das Geschäft gar kein schlechtes. Als aber die revolutionäre Bewegung täglich zunahm, begann es meinem Vater in Berlin ungemütlich zu werden. Er verkaufte also die berühmten sechs Seehunde an einen Berliner Unternehmer, leider auf Kredit. Dieser Unternehmer



Ernestine Schumann-Heine im Kreise ihrer Familie.

Die berühmte Altistin kommt aus ihrer neuen Heimat jenseits des Ozeans nach langer Abwesenheit zu uns zurück und wird in Berlin an der Stelle ihrer früheren Triumphe, im königlichen Opernhaus, gastieren.